Einfaches Öffnen der Tür per Knopfdruck oder App mithilfe eines digitalen Schlüssels. Kein Problem, wenn der Schlüssel verloren geht.

FOTO: GESOBAU AG/CHRISTOPH SCHIEDER

FOTO: GESOBAU AG/CHRISTOPH SCHIEDER

Das Tablet an der Wand ist das Cockpit. Mit seiner Hilfe lassen sich Funktionen in der Wohnung einstellen und Geräte managen. Links daneben ein CO_2-Wächter.

Praktische Alltagshilfen im Alter

GESOBAU eröffnet Pflege-Musterwohnung

Die Berliner Wohnungsgesellschaft GESOBAU AG setzt verstärkt auf ein breites Angebot für ältere Menschen. Seit Juni können sich Interessierte in einer „Pflege@Quartier"-Musterwohnung im Seniorenwohnhaus in Marzahn-Hellersdorf über digitale Assistenzsysteme und praktische Alltagshilfen informieren und ausprobieren.

Barrierefreie Zugänge, Haltegriffe, Funklichtschalter, Sturzmelder oder Herdwächter: Die neue „Pflege@Quartier"-Musterwohnung der GESOBAU macht auch älteren Menschen, die Berührungsängste mit neuen technischen Geräten haben, erlebbar, wie intelligent vernetzte Technik und praktikable Wohnungslösungen das Älterwerden in den eigenen vier Wänden erleichtern und vor allem sicherer machen. Darüber hinaus will das kommunale Wohnungsunternehmen auch neue Möglichkeiten im Wohnumfeld schaffen, die ein selbstbestimmtes Leben im Alter erleichtern. In Zusammenarbeit mit dem Dienstleistungspartner Alma Via sind gemeinschaftliche Freizeit- und Sportangebote sowie Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten neu im Angebot. Die Musterwohnung basiert auf dem mehrfach prämierten Wohn- und Versorgungskonzept „Pflege@Quartier" der GESOBAU, das bauliche, soziale und pflegerische Komponenten gleichermaßen verbindet. Bereits seit 2015 hat das kommunale Wohnungsunternehmen ältere Menschen besonders im Fokus. Im Märkischen Viertel im Bezirk Reinickendorf im Norden Berlins gibt es 30 altersgerechte Modellwohnungen. Das Interesse an diesen barrierefreien Wohnungen ist groß, heißt es beim Unternehmen. GESOBAU sieht sich mit seinen Aktivitäten rund um das Seniorenwohnen auf dem richtigen Weg. Mit vergleichsweise geringen Kosten könnten viele alte Menschen in ihrem gewohnten Umfeld wohnen bleiben, anstatt dass sie in ein Pflegeheim ziehen müssten.

FOTO: GESOBAU

Eröffnung der „Pflege@Quartier"-Musterwohnung (v.l.n.r.): Albert Premer, Geschäftsführer der escos automation GmbH; Juliane Witt, Bezirksstadträtin für Soziales und Bürgerdienste; Lars Holborn, Prokurist und Geschäftsbereichsleiter Immobilienbewirtschaftung bei der GESOBAU und Helene Böhm, Leiterin Sozial- und Quartiersmanagement bei der GESOBAU.

Die Basisausstattung für Assistenzsysteme beziffert eine Unternehmenssprecherin mit 1.600 bis 2.000 Euro.
Lars Holborn, Prokurist und Geschäftsbereichsleiter Immobilienbewirtschaftung bei der GESOBAU sagte bei der Eröffnung der Musterwohnung, die Wohnungswirtschaft müsse den Entwicklungen unserer Gesellschaft wie dem demografischen Wandel Rechnung tragen und an alle Generationen denken. Das Berliner Wohnungsbauunternehmen verfolge einen ganzheitlichen Ansatz: „Mit barrierenfreiem Wohnen und der Unterstützung bei kleineren Umbaumaßnahmen oder dem Einbau von Alltagshilfen berücksichtigen wir auch die soziale und bedarfsgerechte Infrastruktur im Quartier."
Die Leiterin Sozial- und Quartiersmanagement, Helene Böhm, wies darauf hin, dass die Möglichkeiten für altersgerechtes Wohnen vielfältig, aber oftmals nicht bekannt seien. „Uns ist wichtig, ältere und in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen über die diversen Alltagshilfen aufzuklären."

Millionen altersgerechte Wohnungen fehlen

Laut einer Studie des Pestel-Instituts in Hannover fehlen in Deutschland derzeit 2,2 Millionen altersgerechte Wohnungen. Nur jede vierte von Senioren bewohnte Wohnung sei frei von Schwellen oder Bodenunebenheiten. Nur etwa 600.000 der Seniorenhaushalte hätten eine Wohnung, in der Menschen mit einem Rollator oder Rollstuhl zurechtkommen, heißt es in der Studie des Pestel-Instituts. In nur knapp 17 Prozent der Gebäude könnten Senioren ihre Wohnungen stufen- oder schwellenlos erreichen. Auch verfügten nur 22,4 Prozent aller Seniorenhaushalte über einen ebenerdigen Duscheinstieg. Der Deutsche Baustoff-Fachhandel, der die Untersuchung in Auftrag gegeben hat, fordert eine Zuschussförderung für einen altersgerechten Umbau von Wohnungen. Laut Pestel-Studie werden bis 2040 mindestens 3,3 Millionen altersgerechte Wohnungen benötigt. Als größtes Armutsrisiko wird die Pflegebedürftigkeit im Alter genannt: Die stationäre Pflege koste durchschnittlich 2.410 Euro im Monat. Mehr als die Hälfte der Seniorenhaushalte habe allerdings weniger als 2.000 Euro netto im Monat zur Verfügung.

Autorin
Christina Hövener-Hetz,
Medienbüro Hövener

„Digitale Technik häufig unpraktisch"

In einem Interview mit der IVV berichtet Helene Böhm, Leiterin Sozial- und Quartiersmanagement bei der GESOBAU AG, wie das neue Angebot angenommen wird.

Interview

FOTO: GESOBAU AG / SANDRA WILDEMANN

Hat sich das Interesse an seniorengerechtem Wohnen und Ihren Angeboten im Pflege-Quartier seit Beginn des Projektes geändert?

Wir nehmen seit dem Projektbeginn einige Veränderungen wahr. In der Altersgruppe 60+ gibt es mehr Bewusstsein für die primärpräventive Vorsorge in Sachen Wohnung, Wohnumfeld, Bezahlbarkeit und Gemeinschaft. Die Möglichkeiten von digitaler Technik sind inzwischen besser bekannt, allerdings fehlt digitalen Anwendungen nach wie vor häufig der Praxisbezug und es mangelt an Kostentransparenz. Wichtig bleibt weiterhin, das Thema durch konkrete Anwendungsfälle zu kommunizieren. Wie können digitale Technik und Serviceangebote im Alltag praktisch unterstützen?
Die Musterwohnung leistet einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung.

Wird das neue Beratungsangebot schon angenommen?

Ja, die Nachfrage ist zufriedenstellend. Wir werden in den kommenden Monaten ergänzend auch Informationsnachmittage, Thementage und Workshops vor Ort anbieten, in Abstimmung mit ansässigen Trägern, zum Beispiel Haus der Zukunft, Pflegestützpunkten, und gezielt auf Seniorenfreizeitstätten und Beratungsstellen im Umland zugehen.

Welche Angebote werden am häufigsten nachgefragt?

Smarte Hilfen wie Herdwächter (Herdsicherheit), Funklichtschalter, Servicesteckdose (Basismodule) sowie unser Servicewohnangebot als soziale Hilfe kommen sehr gut an.

Sie sprechen in Ihrer Pressemitteilung von dem „mehrfach prämierten Wohn- und Versorgungskonzept Pflege@Quartier" – worin besteht Ihr Alleinstellungsmerkmal?

Pflege@Quartier verbindet Wohnung, Wohnumfeld und altersgerechten Service sowie Zusatzprojekte zur Stärkung der digitalen Kompetenz älterer Menschen. Wir gehen der Frage nach, wie man praktikable Wohnungslösungen weiterentwickeln kann, um ein gutes Wohnumfeld und eine bedarfsgerechte Infrastruktur zu gewährleisten, Serviceleistungen anzubieten und partnerschaftlich zu agieren. Wir denken das zusammen und „monitoren" unsere Angebote auch entsprechend, vernetzen uns mit kommunalen und sozialen Akteuren vor Ort und unterstützen bei Bedarf auch gemeinsam das Schließen von Angebotslücken. Wir befassen uns intensiv mit den Lebenswelten unserer älteren Mieterinnen und Mieter. Pflege@Quartier ist eine Möglichkeit, Konzepte weiterzuentwickeln und in die Praxis zu übertragen – auch andernorts. Daher stehen wir Fachleuten und Branchenkollegen gern zur Verfügung mit unserer Expertise. Angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen ist Pflege@Quartier eine wichtige Lernplattform für Akteure auf dem Wohnungsmarkt, der Politik und der Technikbranche.

Kontakt:
pflege-quartier@gesobau.de